

Musikkritik eines Fussballreporters

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Musikkritik eines Fußballreporters

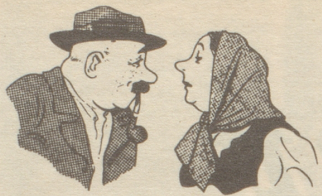
(gemäß Nebi-Briefkastenwunsch in Nr. 5)

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Wir befinden uns mit dem Mikrofon auf der Tribüne des Kirchenchores von Klein-Gummisberg. In wenigen Augenblicken wird sich das vielerprobte hiesige Gesangsteam dem Schlußtraining für das Heimspiel vom nächsten Sonntag unterziehen. Der Platz ist zwar noch ziemlich leer, doch gehört das hier so zum Brauche, wie uns Trainer Knapp vorhin versicherte. Er ist der langjährige Betreuer dieser bekannten Mann- und Frauschaft und sieht der sonntäglichen Entscheidung mit Ruhe entgegen. Wie immer hat er ein sehr großes Trainingsprogramm auf Lager. Wir konnten uns aber durch Augenschein überzeugen, daß nur Weniges davon am Sonntag im Spiele eingesetzt werden wird. Ein Beweis wie Trainer Knapp seiner gut eingespielten Mannschaft (inkl. Frauen) vertraut.

Unterdessen hat sich der Platz etwas gefüllt. Es kann nur mehr wenige Augenblicke bis zum Beginn sein. Wir haben gerade noch Zeit, Ihnen, verehrte Hörerinnen und Hörer, mitzuteilen, daß das Spiel trotz der zu erwartenden Qualität nicht ins Sport-Toto aufgenommen wurde. Schade, denn die Mannschaft besteht mehrheitlich aus langjährigen Sängern, auf deren schlafwandlerische Sicherheit in der Erfüllung ihrer Aufgabe jeder Tipper im voraus zählen konnte.

Soeben besteigt Lehrer Tüpfler seinen verantwortungsvollen Platz an der Orgel. Schon oft hat dieser diplomierte Altmeister den ganzen Chor im letzten



Chueri und Rägel

«Es isch dänn scho efangs furchtbar, Rägel, was für Verbräche passierted. Wohär chunnt ächt das?»

«Ich nimen a, die Verbrächer lönd sich vome ehemalige Polizeischoff berate, was s müend mache, daß me s nid verwütscht. Sonen Ma hät halt Erfaarig.»

«Aber Rägel, so öppis miech kän Polizeischoff!»

«Worum nid? Di schtaatliche Beamte müend ja im Aschtelligsvertrag kei Klausel underschriibe, daß s nid törfid zur Konkurrenz laufe.»

«Nei, so öppis isch doch eifach undänkbar!»

«Meinsch? So lis emal da: ‚Steuerberater Dr. iur. X. Y., ehem. Chef-Steuerkommissär, eröffnet nach langjähriger Tätigkeit beim kantonalen Steueramt Z. und als Chef der kantonalen Wehrsteuerverwaltung eine Steuerrechtspraxis. Beratung und Vertretung in allen Steuerfragen usw.‘ Meinsch nid au, dä Ma seig zur Konkurrenz dure gwächslet?»

«Moll, scho, im gwüsse Sinn, aber ...»

«Gäll, wer eifach di richtige Zaale us sim Kassabüechli und us siner Loonabrächnig uf d Schtüürerchlärig übertreit, dä brucht ja kein ...»

«Aber mit der Polizei isch halt doch öppis anders!»

«Schtimmt. Und drum hät s Volch vo der Polizei au vil e besseri Meinig als vo sonige pangionierte Schtüürbeamte. Aber theoretisch wärs doch möglich: Was dem Schteuerschoff rächt ischt, ischt dem Polizeischoff billig, oder nid?»

AbisZ

Augenblick, mit vollem Einsatz aller pfeifenden und nicht mehr pfeifenden Orgelstangen, aus heikelsten, oft sogar bereits verlorengegangenen Lagen befreit. Wir dürfen sicher auch heute einige Glanzstücke von ihm erwarten.

Jetzt gibt Trainer Knapp das Zeichen. Frauen und Männer begeben sich auf ihre Plätze. Die Aufstellung ist folgende: Sopran, Alt, Tenor und Baß. Vollzählig ist wie gewohnt nur der Baß. Der Tenor ist nur schwach vertreten; wenn hier nicht in letzter Stunde noch Verstärkung eintrifft, könnte es zu einer Katastrophe führen, denn Sopran und Alt sind gut in Form. – Doch wir haben nicht mehr

Zeit zu weiteren Ueberlegungen, denn soeben wirft Knapp einen letzten mahnenden Blick zu Lehrer Tüpfler an der Orgel und gibt den Anschlag.

Gleich setzt die Orgel mit einem forschen Forte ein, das ein rassiges Spiel erwarten läßt. Glänzend, wie die Sache anläuft! Der Ton kollert leicht die Pfeifengarnitur herunter, hüpfert hoch auf und fällt – ja, wohin denn? – er fällt in den Sopran. Der nimmt wunderbar ab. Geht zwei Takte solo und spielt dann dem Alt zu. Der will den scharf placierten Ton abnehmen, doch der Tenor rammt ihn etwas stark und verwirrt die Lage leicht. Auf Trainer Knapps Stirne steigt eine Sorgenfalte. Doch da wirft sich der Baß dazwischen und befreit mit einem prächtig kurzgezogenen Des. Lehrer Tüpfler kann das bereits angesetzte Register wieder fallen lassen. Das Spiel konzentriert sich wieder mehr um die Mitte des Feldes. Aber was ist denn nur mit dem Alt? Er erreicht einen zweite Vorlage wieder nicht und der Ton rollt in Aus.

Trainer Knapp klopft ab. Er gibt seine gewohnt prägnanten Hinweise und teilt dann Lehrer Tüpfler das Anspiel zu. Er hat denn den Ton auch vorbildlich angesetzt, der jetzt im Steilpaß an den Alt geht. Der stoppt ihn kurz und legt dann eine prächtige Koloratur hin. Das gibt dem Sopran Gelegenheit, sich frei zu stellen, und schon beginnt auch er zu kolorieren. Baß und Tenor übernehmen die Verteidigung der untern Lagen. Ein wirklich herrliches Zusammenspiel. Das sollten sie sehen können, liebe Hörerinnen und Hörer. Großartige Beinarbeit bei den Männern; das hilft dem Takte mächtig nach!

– Wir bringen nun noch einen Ausschnitt aus der Schlußphase des Spiels:

Forte stürzt sich der Sopran auf das elegant zugespielte Finale des Alt, das



Gestrenge ist das Polizeiamt Obervaz!



SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Dr. jur. Jakob Schwendener, Buchs

Mitglied des Nationalrates 1944—1951

Zeichnung von G. Rabinovitch

er mit einem gekonnten Rückzieher an den Tenor verlängert. Noch einmal konzentriert sich das Spiel um die Orgel, aber Lehrer Tüpfler wehrt geschickt ab. Er ist bis jetzt noch immer ungeschlagen. Der Baß hat mit den Pfundnoten alle Kehlen voll zu tun. Auch der Tenor gibt sein letztes (er erhielt übrigens in

der letzten Viertelstunde noch Verstärkung, darum seine augenblickliche Prachtsform). Dem Kenner entgeht indessen nicht, daß schon viele müde Beine haben und die Last der Schlußakkorde nur mehr schwer zu bewältigen vermögen. Doch Trainer Knapp hält mit Flammenblicken die Leute bei der

Stange. Im allgemeinen Lärm entgeht ihm ein typischer Fehleinsatz des Soprans. Jetzt der Endspurt: A - ha - men!

— Das war unser Echo der Zeit. Wir brachten eine Reportage von der Chorprobe aus Klein-Gummisberg. Bis zur nächsten Sendung noch etwas Tanzmusik.

Sw.